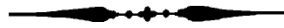


Zauberpflanzen

und

Amulette.



Ein Beitrag zur Kulturgeschichte und Volksmedizin.



Von

Dr. Ernst Moritz Kronfeld.



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2011

Verlag: Edition Geheimes Wissen

Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902792-58-7



Trotz aller Fortschritte der modernen Kinderhaltung und Kinderpflege ragen noch heute, am Ausgange des 19. Jahrhunderts, die wilden Ranken des Volksglaubens in die Kinderstube. Aus meiner, in einer österreichischen Provinzstadt verbrachten Kinderzeit erinnere ich mich eines bezeichnenden Vorfalles. Ein Kind des Hauses war kränklich; ärztliche Hilfe schien vergebens. Da riet irgendeine weise Frau zu einem Mittel: einer lebenden Maus mussten die Augen ausgestochen und diese dem kranken Kinde an einem Faden um den Hals gehängt werden. Da jagten denn die Gesellen um die Wette den Mäusen nach, bis es Einem gelang, ein Tierchen zu erwischen und ihm mit einer dünnen Spitzfeile die Augen auszustechen. Und in der Tat wurde dem Kind das in so grausamer Weise gewonnene Amulett umgehängt. Ob es auch genützt hat? Gerade die Maus spielt nach *Lammert* als Mittel für kranke Kinder eine große Rolle. So hängt man dem Kind in Franken und anderwärts einen Mauskopf, der dem lebenden Tier abgebissen (!!) wurde, in einem Säckchen, noch vor der Taufhandlung, als Zaubermittel um den Hals.¹⁾ Dasselbe Mittel hilft beim Zahnen, nur müssen Eltern oder nahe Verwandte den Kopf der Maus abbeißen und in einem leinernen Säckchen, ohne einen Knopf in den Faden zu machen, dem Kind umhängen. Aus Deutschösterreich ist mir der nicht minder unappetitliche Brauch bekannt geworden, Säuglingen Stücke des Eingeweides einer Maus in einem Säckchen um den Hals zu hängen. Die Maus kommt auch in einem weit verbreiteten Zaubersprüchlein vor, das auf den kindlichen Zahnwechsel

1) *Lammert*, Volksmedizin in Bayern, Würzburg 1860, p. 123.